

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 31

Artikel: Gibt es Krieg?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

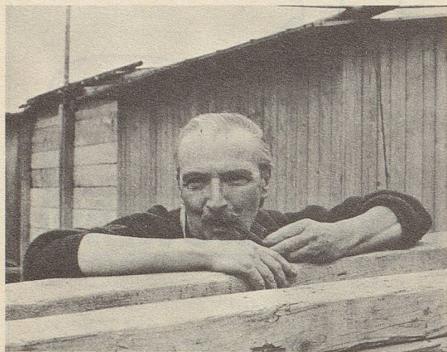
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nebelspalter gratuliert Franco Barberis



spalter dem Jubilar zu seinem 70. Geburtstag herzlich gratulieren. Barberis' Karikaturen sind zwar in den letzten Jahren rarer geworden. Die älteren Leser erinnern sich an die einst jahrzehntelange Nebi-Mitarbeit dieses poetischen Zeichners, der über sich sagte: «Ich liebe die Kinder und die Tiere, die Menschen weniger. Es beeindruckt mich viel mehr das Weinen eines kranken Kindes als alle die Tragödien von Mister Shakespeare zusammen ...» René Gilsi hat auf den Seiten 10 und 11 dem 70jährigen Franco Barberis ein imaginäres, philosophisch-besinnliches Streitgespräch zugeignet, das als Geburtstagsgruss nicht nur den direkt Angesprochenen, sondern auch die mitgratulierenden Leserinnen und Leser des Nebelspalters erfreuen möge.

Häuselmann vermag

Häuselmann sah es kommen. Die Produktion der Stahlfedern musste schiefgehen. Schliesslich vermochte er den Betriebsleiter zu überzeugen.

Beim Abendessen zu Hause dachte Häuselmann: was sonst vermag grössere Zufriedenheit zu schenken als eine ruhige Mahlzeit.

Freilich wartete Häuselmann noch eine Sitzung. Er machte sich zeitig auf den Weg, denn er kannte Leute, die vermochten den passenden Bus nie zu erreichen.

Häuselmann hoffte unterwegs, jene, die sich nicht auszudrücken vermögen, möchten nicht die Sitzung verlängern.

Denn er brannte darauf, am Fernsehen das Europacup-Endspiel mitzuerleben. Solche Anlässe vermochten Häuselmann Entspannung zu bringen.

Im letzten Spiel zwar hatte der Mittelstürmer der Schwarz-Weissen einen millimetergenauen Pass nicht zu verwerfen vermocht.

An der Sitzung vermochte der Kassier zu berichten, dass das Vereinsvermögen eine leichte «Zunahme zu verzeichnen vermag».

Ob das Bildschirm-Erlebnis Häuselmann dann tatsächlich zu

entspannen vermochte; wer vermöchte es zu behaupten!

Nach dem Schlusspfiff wanderte Häuselmann vor dem Hause hin und her. Er hatte seine Brille vergessen, ohne die seine Augen keinen Passanten zu erkennen vermögen.

Es regnete nicht, aber Häuselmann vermochte auch keinen Stern zu erblicken (Brille).

So kehrte Häuselmann zurück in die Wohnung, legte sich zu Bett, und – was der Empfindsame nachfühlen mag – vermochte ein weiteres Mal, nämlich zwei geschlagene Stunden, nicht zu schlafen.

Obgleich der schwarz-weise Stürmer das entscheidende Tor in die Maschen zu jagen vermochte.

Was Häuselmann zu freuen vermochte.

Und ehe sein linkes Auge dem rechten zu folgen vermochte, indem auch es sich gänzlich zu schliessen begann, schoss es ihm durch den Kopf:

Was zweiundzwanzig Beine doch fertigzubringen vermögen!

Ernst P. Gerber

Wenn, wenn ...

Wenn, wie kürzlich in New York, die Feuerwehr in einen Bummelstreik tritt, – weiss dann das Feuer, was es zu tun hat und brennt entsprechend langsamer?

«Geburtsdatum? Ich kann mich nicht mehr erinnern, ich war schon dabei, aber ich konnte damals den Kalender noch nicht lesen» schrieb Franco Barberis, der zweitälteste Bildmitarbeiter des Nebelspalters, in seiner Kurzbiographie. Die Einwohnerkontrolle Dübendorf hat es uns verraten: «Obgenannter ist am 2. 8. 05 geboren.» Und somit darf der Nebelspalter dem Jubilar zu seinem 70. Geburtstag herzlich gratulieren. Barberis' Karikaturen sind zwar in den letzten Jahren rarer geworden. Die älteren Leser erinnern sich an die einst jahrzehntelange Nebi-Mitarbeit dieses poetischen Zeichners, der über sich sagte: «Ich liebe die Kinder und die Tiere, die Menschen weniger. Es beeindruckt mich viel mehr das Weinen eines kranken Kindes als alle die Tragödien von Mister Shakespeare zusammen ...» René Gilsi hat auf den Seiten 10 und 11 dem 70jährigen Franco Barberis ein imaginäres, philosophisch-besinnliches Streitgespräch zugeignet, das als Geburtstagsgruss nicht nur den direkt Angesprochenen, sondern auch die mitgratulierenden Leserinnen und Leser des Nebelspalters erfreuen möge.

Je nach dem sich der Westen verhält, wird aus der Abkürzung KSZE künftig:

Konferenz schwerwiegender Zugeständnisse Europas oder:

Konferenz sowjetischer Zukunfts-Erfolge oder:

Konferenz sehr zweifelhafter Ergebnisse oder:

Kapitulation schwächer Zauderer Europas oder:

Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Theo Schär

Gibt es Krieg?

Gibt es eine Wirtschaftskrise? Wer ist das geheimnisvolle «es», das uns Krieg und Wirtschaftskrise bescheren könnte? Ist es daselbe «es», das wir heraufbeschwören, wenn wir feststellen, dass es regnet, es schneit oder es windet? Doch wohl kaum. Wenn es regnet, schneit oder windet, dann sind da die geheimnisvollen Kräfte der Natur im Spiel, Kräfte der Schöpfung. Wir wissen wohl warum es regnet und der Wind weht, aber er weht von wannen er will. Das ganze Walten der Natur ist uns weitgehend bekannt, nur das letzte Geheimnis, das Geheimnis ihres Ursprungs hat sie uns noch nie enthüllt, das blieb ein Geheimnis, ist ein Wunder und wird es hoffentlich auch bleiben.

Wie steht es aber mit jenem ersten «es», das uns scheinbar Kriege beschert und uns in allerhand Krisen stürzt? Hat es denselben geheimnisvollen Ursprung? Mitnichten. Das könnte wohl denen passen, die diese Krisen auslösen. Sie haben stets die Tendenz, diese Ursachen aus dem Verantwortungsbereich des Persönlichen herauszuheben und sie hinter dem unpersönlichen, dem farb- und harmlosen «es» zu verstecken. Weder Kriege noch Wirtschaftskrisen fallen vom Himmel wie Schnee und Regen. Kriege und Krisen brechen nicht aus wie ein Gewitter am Himmel, sondern sie werden ausgebrochen, und zwar von Menschenhand. Menschen sind es immer, die dieses Unheil auslösen, Menschen wie du und ich, nur mit dem Unterschied, dass sie über Macht und Einfluss verfügen und an den Schaltthebeln von Politik und Wirtschaft sitzen. Man kann diese Menschen mit Namen nennen, auch wenn sie es

nicht gerne hören und sich gerne in die Toga der Unschuld werfen und stets dergleichen tun als sei auch hier eine höhere Macht im Spiele.

Freilich muss bei diesem Spiele auch das Volk mitspielen, denn ohne es geht es nicht. Es ist beklagenswert, dass das Volk immer wieder die ihm zugesetzte Rolle übernimmt, ja, dass es glaubt, was man ihm an Gründen aller möglichen und unmöglichen Art aufzutischen pflegt. Es glaubt, dass das Nachbarvolk, mit dem man bis jetzt gut auskam, sich über Nacht in eine reissende Bestie verwandelt und dass es gilt, das teure Vaterland vor ihr zu schützen. Man kann aber auch dem Volke weis machen, dass eine Wirtschaftskrise die Folge einer Ueberproduktion sei, was daraus ersichtlich sei, dass die Güter keinen Absatz mehr hätten, was offenbar darauf hinweise, dass eben zuviel produziert worden sei. Solche Märchen konnte man den Menschen glaubhaft machen, als die breiten Massen in immer bitterer Not lebte und neben vollen Scheunen verhungerte. Man muss mit Staunen feststellen, dass man den Völkern auch die dümmsten Argumente und die schwersten Lasten aufzürden konnte, ohne dass sie murkten. Oxenstierna hatte vollkommen recht, als er seinem Sohne sagte, dass er nicht glauben würde, mit wieviele Dummheit die Welt regiert werde.

Man merke: es gibt weder Krieg noch Krise, die nicht von Menschen inszeniert würden. Es ist daher dringende Pflicht des Bürgers, gegenüber diesen falschen Schlagwörtern skeptisch zu sein und sie auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, ehe man ihnen Gefolgschaft leistet.

Leporello

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:
Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht,
Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen,
Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.
Als Salbe oder Öl in jeder Apotheke und Drogerie.

